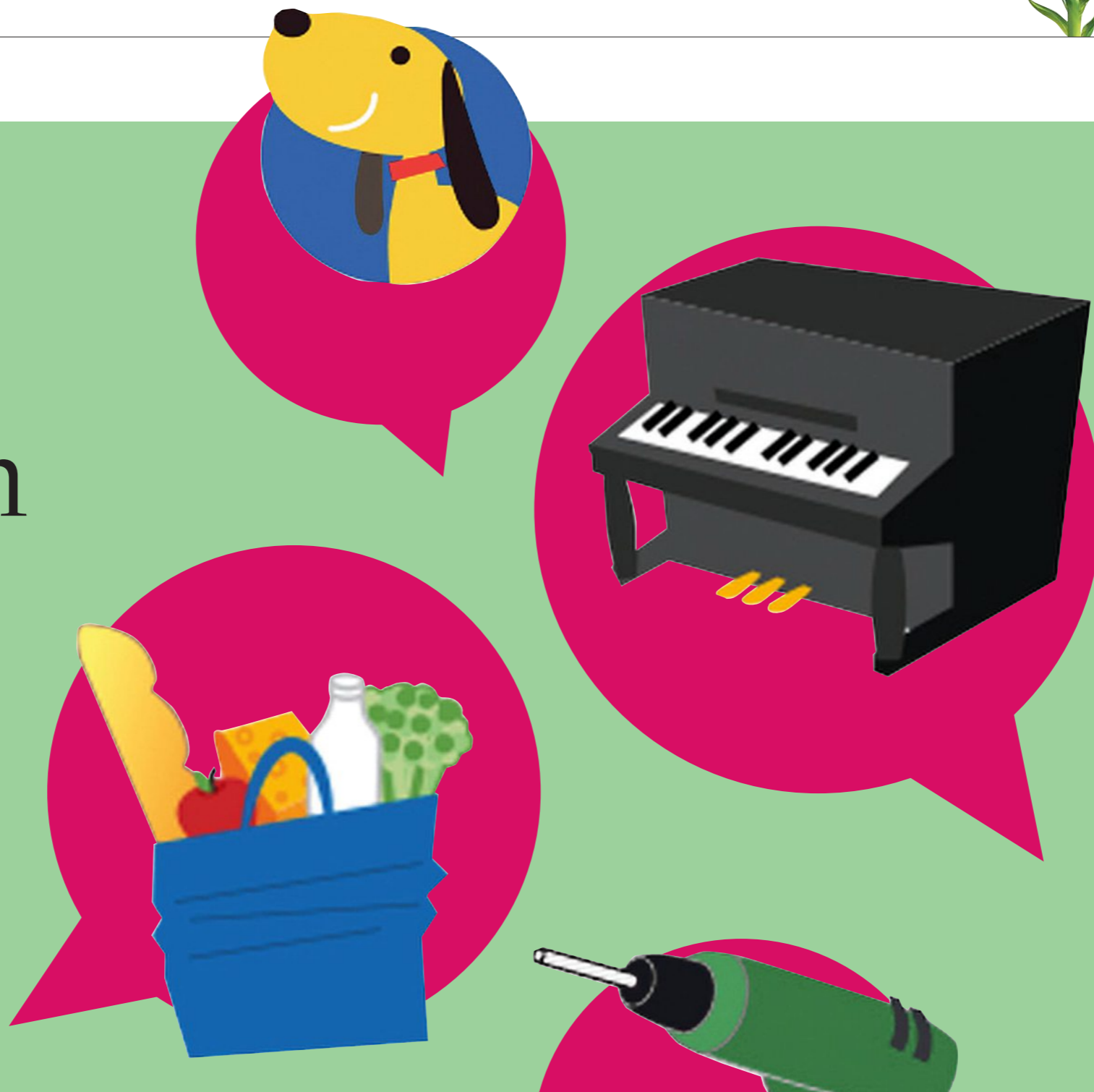




App für Altruisten

In Kreuzberg helfen wildfremde Menschen einander. Beim Einkaufen, beim Fensterputzen oder dabei, Blumenerde in den vierten Stock zu tragen. Kennengelernt haben sich die Nachbarn über ihre Smartphones



Nils hat ein Problem mit der Romantik. Diese Epoche der deutschen Literatur ist Prüfungsstoff im Abitur und er braucht jemanden, der ihm beim Lernen hilft. Doro sucht alte Ausgaben des Magazins „Neron“, sie möchte die bunten Seiten gerne für eine Collage verwenden. Abdi bietet Fitnesstipps. Annett möchte im Humboldthain spazieren gehen, aber nicht alleine.

VON JUDITH LUIG

Für die Erfüllung all dieser Wünsche gibt es jetzt eine App. Sie heißt „Do me a favour“ – zu Deutsch „Tu mir einen Gefallen“ – und sie ist dafür erdacht, Menschen glücklich zu machen. Das sagen auf jeden Fall ihre Erfinder.

Till Tolkemitt und Axel Sven Springer, übrigens Enkel des Verlegers Axel Cäsar Springer, sitzen im Büro des Verlags Haffmans & Tolkemitt in der Inselstraße in Mitte und sehen selbst schon mal sehr glücklich aus. „Do me a favour“ ist die erste App ihres Start-ups. Im März haben sie in Hamburg angefangen, in Eimsbüttel, seit Ende Mai machen sie auch Berlin mit ihrem Slogan „Seid internett zueinander“ auf sich aufmerksam, zum Start mit einem Fokus auf Friedrichshain-Kreuzberg. 1800 User haben sie bereits, deutschlandweit. Und bislang sind die, nach Angaben von Tolkemitt und Springer, restlos begeistert. So wie die Macher.

„Menschen sind toll“, sagt Axel Sven Springer. „Wir haben uns die Köpfe heißgedacht, wie unsere User aussehen könnten. Dass einer Restauranttipps will, damit hätten wir gerechnet, aber dann sind noch viel bessere Sachen passiert. Da wollte einer einmal in seinem Leben mit einem Porsche fahren. Und das Großartige ist, es hat geklappt. Jemand hat sich gemeldet. Eine Frau hat einen Kitaplatz für ihr Kind, den sie doch nicht nutzen will. Den möchte sie nun abgeben.“

Die App funktioniert nach dem Prinzip „Keep it simple“. Die digitale Unterstützung der analogen Nachbarschaftshilfe lokalisiert zunächst den Nutzer. Das geht wahlweise über eine Adresseingabe, auch weil der postmoderne Mensch ja nicht immer zu Hause ist, oder einfach über den Ortungsdiens. Die Grundlage ist also eine Karte der Welt, auf der man seinen Standort ranzoomen kann. Getreu der Devise: Denke global, handle lokal. Dann ploppen um den Nutzer herum Fragezeichen auf. Wenn man eines anklickt, erscheint eine Kurzbeschreibung des Gefallens. In der Reichenberger Straße, also laut Anzeige 0,43 Kilometer entfernt, bittet eine Frau

um einen „Furminator“. Wer den Begriff googelt, erfährt, dass es sich dabei um einen speziellen Kamm für das Unterfell von Hunden handelt. Und wer das schon längst wusste, hat vermutlich längst einen Furminator und kann der Hundekammsucherin von der App nicht nur sagen, wo man ihn beziehen kann, sondern mit ihr bestimmt auch intensive Hundebesitzerfachgespräche führen. Was dann vielleicht ein schöner Nebeneffekt dieser App ist: Menschen zusammenzubringen, offline wie online.

„Daran hatten wir gar nicht gedacht“, sagt Axel Sven Springer. „Aber tatsächlich lernen sich Menschen kennen über unsere App. Manche posten das ganz explizit: Ich bin neu in der Stadt, wer geht mit mir ins Kino oder Kaffee trinken?“ Deswegen wird auch der nächste Schritt sein, dass man direkt mit jemandem kommunizieren kann. Auch ganz ohne einen Gefallen, den man ihm tun soll.

„Wir fanden die gängigen Methoden der Sharing Economy zu eng“, sagt Tolkemitt, „einer hat eine Bohrmaschine, der andere leiht sich dafür womöglich eine Gegenleistung. Wir haben die App bewusst vollkommen frei gestaltet, da-

mit jeder das einstellen kann, was er will. Solange es eben nicht beleidigend oder gewerblich ist. Und die Leute haben uns vollkommen überrascht.“

Als „Do me a favour“ circa 800 User hatte, da suchte eine Frau Partner zum Boulespielen. „Die haben jetzt eine Boule-Runde und sie trifft sich zweimal die Woche mit anderen Leuten.“ Tolkemitt meint, da sei noch Luft nach oben. „Jenseits dieser kleinen Gefallen gibt es doch auch größere soziale Bedürfnisse. Wir könnten Aufräumtage am Spielplatz organisieren oder Weihnachtsgeschenke für bedürftige Kinder. Es liegt viel Gutes in den Menschen, wir bieten ihnen jetzt eine Technologie, mit der es einfacher ist, das auch umzusetzen.“ Auch die Besonderheiten der Kreuzköllner Community haben sie im Blick. Für alle die, deren Deutsch noch nicht ausreicht, um zu verstehen, was sich hinter den Fragezeichen verbirgt, gibt es ein Übersetzungstool. Damit wird auch gleich der Schritt ins Ausland ermöglicht.

Eine große Datenerhebung ihrer Nutzer planen sie nicht. Bislang wird man nur gefragt, ob man männlich oder weiblich ist. Unter welchem Namen man auftaucht, das kann man frei wählen. Manche wählen ganz klassisch Vor- und Nachnamen, andere erscheinen nur als „Nics“, als selbst geschaffene Spitznamen. Auch wenn es optional ist, zeigen sich doch viele mit einem Foto. Einfach, weil es netter ist, wenn man weiß, wer einem denn nun die Wasserkiste hochtragen will. Oder weil es auch die Chancen erhöht, dass einem geholfen wird, wenn man sich als echter Mensch zeigt.

Was sich aber ohne Erhebung abzeichnet: Das Durchschnittsalter ist jünger als gedacht. „Wir hatten mit Leuten ab Anfang 30 gerechnet“, sagt Tolkemitt. „Aber viele sind deutlich darunter.“ Die App passt zu dem aktuellen Trend, sich über lokale Angebote digital zu informieren.

Der größte Herzenssammler ist aktuell Michael. Das sieht man auf einer Rangliste. Er hat 103 Herzen und schon 41 Mal geholfen. Er hat ein Fahrradschloss aufgebrochen, weil der Schlüssel verloren ging, hat für Nils einen Text über dessen Kunst geschrieben, er hat gesagt, wo es die beste Lasagne Berlins gibt und er hat das Kabel einer Lampenfassung gelötet.

Springer und Tolkemitt hatten erste berufliche Kontakte durch den Verlag. Axel Sven Springer hat bei Tolkemitt

2012 sein Buch mit dem Titel „Das neue Testament“ veröffentlicht. Darin beschreibt er den Rechtsstreit um das Erbe seines Großvaters, des Verlegers Axel Cäsar Springer, mit dessen Witwe Friede Springer. Wie ist heute sein Verhältnis zu Friede Springer? „Wir haben uns vor Kurzem getroffen und uns wunderbar unterhalten. Ich bin sicher, das hat uns sehr gut getan.“

Die Bestrebungen des Enkels gehen stark in die Richtung, die der einstige Verlag seines Großvaters gerade mit Erfolg beschreitet. Unter dessen Vorstandsvorsitzenden Mathias Döpfner hat sich die Axel Springer SE zu einem Unternehmen gewandelt, das die Digitalisierung mit aller Kraft vorantreibt. Was „AS Berlin Applications“, so der Name der gemeinsamen Firma von Tolkemitt und Springer so macht, das passt auch gut zu dem, was ein paar Hundert Meter weiter unter Namen wie „AS Ideas“ oder „AS Plug and Play“ unter dem Dach der Axel Springer SE so erdacht und erprobt wird. Haben sie mit Absicht eine Ähnlichkeit der Firmennamen gewählt? Springer schüttelt den Kopf. „Nein, ich heiße nun mal so.“

Sind sie ganz einfach Idealisten? „Ja“, sagt Tolkemitt. „Ach“, sagt Springer, „das klingt mir zu naiv. Es macht mir einfach Freude, diese wunderbare Idee umzusetzen und da mitzumachen.“ Er selber hat auch schon geholfen, genau wie Tolkemitt. Zwischen durch scrollen die beiden immer mal wieder über ihre Seite um zu sehen, wer alles so was macht.

„Noch ist „Do me a favour“ klein und niedlich“, sagt Tolkemitt. „Die Community der netten Leute“, sagt Tolkemitt. „Aber es gibt eine große Frage, die noch offen ist. Bleibt unsere Idee eine Nachbarschaftshilfe, oder wird eines Tages mein Wunsch weltweit beantwortet? Das ist die langfristige Vision: über Do me a favour mit allen freundlichen Menschen Kontakt aufnehmen zu können. Nicht nur mit meinen 250 Facebook Freunden.“

Eine App kostet ihre Macher Geld, nicht nur in Programmierung und Entwicklung, sondern auch im Unterhalt. Noch verdienen Springer und Tolkemitt nichts daran. „Wir wollen nicht ausschließen, dass wir, wenn wir eine Million User haben, auch Werbung schalten“, sagt Tolkemitt. Er lächelt. „Die Frage nach dem Erlösmodell kommt immer wieder. Im Moment gibt es keins. Das ist aber gar nicht so ungewöhnlich. Milliarden-Unternehmen wie WhatsApp nehmen bis heute keinen Cent ein und auch Facebook hat so angefangen.“ Springer lacht. „An manchen Tagen sind unsere Zuwachsraten höher als die von Facebook.“

„Es liegt viel Gutes in den Menschen. Wir bieten ihnen jetzt eine Technologie, das umzusetzen“

Till Tolkemitt, Gründer

NACHBARN IM NETZ

„Do me a favour“, die App für Nachbarschaftshilfe, konkurriert mit anderen Anbietern um die Nettigkeit von nebenan: **Z'app, die Zettelapp**, funktioniert nach dem Prinzip des schwarzen Bretts. Man kann hier einen Babysitter suchen, eine Putzhilfe oder auch einfach nur einen Tipp für den besten Italiener in der Gegend. Allerdings geht es vor allem um kommerzielle Hilfe (zettelapp.de). Auch über Facebook gibt es Gruppen, zum Beispiel das regionale **Nett-werk Hamburg** (www.nett-werk.com).



Till Tolkemitt und Axel Sven Springer von „Do me a favour“

MEINE WOCHE



Wenn die Kasse gefüllt ist

Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht in dieser Woche gewesen: Die Arbeitslosigkeit sinkt, in Berlin endlich auf unter 200.000 Erwerbslose. Im Mai waren genau 196.353 Berliner arbeitslos gemeldet – das ist der niedrigste Stand seit dem Jahr 1991. Ein Grund zur Freude, auch für die Berliner Arbeitsssenatorin Dilek Kolat (SPD) und für Wirtschaftsssenatorin Cornelia Yzer (CDU). Aber natürlich hängt die niedrigere Arbeitslosenquote auch mit der insgesamt guten wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland zusammen.

Wenn immer mehr Menschen in Beschäftigung sind, wenn die Unternehmen gute Geschäfte machen, wenn neue Firmen an den Start gehen, dann steigen auch die Steuereinnahmen. Und damit wachsen, das erleben wir gerade nahezu jeden Tag, auch die Begehrlichkeiten.

Siehe den Chef von Zoo und Tierpark. Andreas Knieriem ist seit einem Jahr im Amt und hat in dieser Zeit einen Überblick über die Hinterlassenschaften seines Vorgängers Bernhard Blaszkiewitz gewonnen, die Probleme kennengelernt und jetzt seinen Plan für den Tierpark vorgelegt. Der Tierpark, im Ostteil der Stadt gelegen, ist groß und schön weitläufig, aber es gehen zu wenige Berliner und Touristen hin. Die Anlagen sind veraltet, man mag sich gar nicht vorstellen, wie es den Tieren in den engen Käfigen geht.

Nun, Knieriem präsentierte am vergangenen Dienstag auf 180 Seiten seine Vision für den Tierpark. Und er will alles neu erfinden. Aus dem Bauschutt wird ein Himalaja-Berg, 92 Meter hoch, zu Fuß oder mit der Gondel erreichbar. Der Park soll künftig nach Kontinenten eingeteilt werden, Bauernhöfe aus aller Welt soll es geben, eine riesige Vogel-Voliere, ein neues Elefantenhaus und, und, und. 92 Millionen Euro soll der neue Tierpark kosten, so Knieriem. Nun muss das Abgeordnetenhaus entscheiden.

Ich bin gespannt, was der Berliner Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen (SPD) zu diesen Plänen sagen wird. Im Senat, im Abgeordnetenhaus wird jetzt über den Haushalt für die Jahre 2016/17 beraten. Das hört sich trocken an, ist aber von größter Bedeutung, weil jetzt entschieden wird, wofür künftig Geld da ist. Für einen neuen Tierpark? Für die Sanierung von Schulen? Für Projekte, um Jugendlichen ohne Schulabschluss zu helfen, doch noch einen solchen zu machen? Für mehr Stellen bei der Verkehrslenkung, damit es endlich besser wird mit der Koordination der Baustellen? Für neue Flüchtlingsheime? Für mehr Mitarbeiter in den Bürgerämtern? Alles, das wissen auch die Senatoren, wird man nicht finanzieren können. Und nicht zu vergessen: Berlin hat immer noch rund 61 Milliarden Euro Schulden.

Die Pläne für den Tierpark, den ich übrigens gerne und regelmäßig besuche, hören sich toll an. Aber vielleicht geht es auch eine Nummer kleiner.

Christine Richter

ANZEIGE

★ Hamburg – Elbchausee 81 ★
★ 2 Neubauvorhaben, elbseitig ★

(ein sehr seltenes Angebot)
citynah, Baubeginn 3.Q. 2015
8 WE, 80–225 m² (Penth.)
1 WE verk., 2 reserv., Fahrstuhl, TG,
EEK KfW 70 Standard,
– Energieausweis in Vorbereitung –
courtagepflichtig für Käufer
info@bien-immobilien-hamburg.de
Tel. 040/46 77 79 90

Lokalredaktion Berlin
Telefon 030 / 259 17 36 36
Telefax 030 / 259 17 30 49
E-Mail: berlin@morgenpost.de